

LEIBNIZ INTERN



Mitteilungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin
- begründet im Jahre 1700 als Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften -
Nr. 44 vom 1. August 2009

Inhalt

Leibniz-Tag 2009

Träger der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaillen 2009	S. 1	Buchempfehlung	
Träger der Daniel-Ernst-Jablonski-Medaillen 2009	S. 2	Ernst Engelberg	
Kuratorium der Stiftung tagte	S. 2	Die Deutschen - woher wir kommen	
Neue Mitglieder 2009	S. 3	vorgestellt von <i>Wolfgang Küttler</i>	S. 10
Mitteilung über den Leibniz-Tag 2009	S. 3	Wir gratulieren:	
Grußschreiben von Senator Zöllner	S. 3	Runde Geburtstage im 4. Quartal 2009	S. 11
Begrüßungsansprache des Präsidenten	S. 4	Veranstaltungsvorschau	
Dieter B. Herrmann		Sitzungen von Plenum und Klassen	S. 11
Die Leibniz-Sozietät im Internationalen Jahr der		Weitere Veranstaltungen	S. 12
Astronomie. Bericht des Präsidenten an den Leibniz-Tag	S. 5		

Träger der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaillen 2009

Die diesjährigen Leibniz-Medaillen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin erhielten **Herr Dr. agr. Wilfried Bölke** und **Herr Oberingenieur Rolf Riekher**. Die Auszeichnungen wurden auf dem Leibniz-Tag am 2. Juli 2009 übergeben.

Aus den Begründungen:

Wilfried Bölke (Jahrgang 1938) hat sich als Mitinitiator, Mitbegründer und ehrenamtlicher Leiter der 1980 in Ankershagen – im dortigen Pfarrhaus – eingerichteten Heinrich-Schliemann-Gedenkstätte und zuletzt als hauptamtlicher Direktor des Heinrich-Schliemann-Museums von 1986 bis 2003 bleibende Verdienste erworben. Herr Bölke, der Agrarwissenschaften studierte und gut zwei Jahrzehnte erfolgreich in einem Mecklenburger Saatgutbetrieb tätig war, entwickelte sich zu einem weltweit anerkannten Schliemann-Forscher. Er verfasste zahlreiche Aufsätze und eine Monographie (1996) vornehmlich zur Schliemann-Mecklenburg-Thematik. Er ist der Autor des Führers durch das Heinrich-Schliemann-Museum in Ankershagen. Als Wissenschaftsorganisator war er der verantwortliche Veranstalter meh-

rerer wissenschaftlicher Kolloquien, z. B. über das Verhältnis von Schliemann und Rudolf Virchow und sorgte für die Veröffentlichung der dort vorgestellten Beiträge. Vor allem Herrn Bölke ist es zu danken, dass aus der ursprünglichen Heinrich-Schliemann-Gedenkstätte von bescheidenen Ausmaßen ein Museumskomplex wurde, der im Jahr seines Ausscheidens als Direktor 16.719 Besucher anlockte. Das Museum ist darüber hinaus mit seinen regelmäßig stattfindenden Kolloquien zum Zentrum der internationalen Schliemann-Forschung geworden. Herr Bölke war 1991 Mitbegründer der Heinrich-Schliemann-Gesellschaft und gehört seither ihrem Vorstand an.

Rolf Riekher (Jahrgang 1922). Sein Hauptinteresse galt der Feinoptik, zu der er 1951 am Optischen Laboratorium der Berliner Akademie der Wissenschaften, dem späteren Zentralinstitut für Optik und Spektroskopie kam, wo er sich wissenschaftlichen und technischen Aufgaben widmen konnte. Hergestellt wurden unter Riekhers Mitarbeit, später unter seiner Leitung, nicht nur Teile für ein Interferenzmikroskop, große Spektralpris-

men, hochgenaue Planflächen u. a. für ein Multiplex-Interferenzspektroskop, sondern auch die notwendigen Mess- und Prüfeinrichtungen.

Seine Arbeitsgebiete waren die Optiktechnologie, speziell die Asphärenherstellung, die Präzisionsoptik für Forschungsaufgaben, optische Bauelemente für die Lasertechnik sowie optische Mess- und Prüfverfahren. Die Arbeiten zur Asphärenoptik am Institut mündeten auch in erfolgreichen Entwicklungen, z. B. die Asphärenmaschine TRIROTA-SL, die im Oktober 1976 an Carl Zeiss Jena übergeben und erst im Jahr 2006 außer Betrieb genommen wurde. Für Infrarot-Fourier-Spektrometer zur Erforschung der Venusatmosphäre wurde eine asphärische Optik hergestellt.

Riekhers besonderes Interesse galt neben der täglichen Arbeit an der Akademie der Geschichte der Optik und des Fernrohrbaus. 1957 erschien sein Werk „Fernrohre und ihre Meister“, 1990 in einer stark überarbeiteten zweiten Auflage herausgegeben, das bisher wohl beste Buch über die Geschichte astronomischer Optik, von dem gegenwärtig eine englische Übersetzung vorbereitet wird.

Träger der Daniel-Ernst- Jablonski-Medaillen 2009

Die diesjährigen Jablonski-Medaillen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin erhielten **Karl Lanius** und **Joachim Herrmann**. Die Auszeichnungen wurden auf dem Leibniz-Tag am 2. Juli 2009 übergeben.

Die Medaille wird auf Beschluss des Plenums an Mitglieder der Leibniz-Sozietät in Würdigung besonderer Verdienste um die Entwicklung der Leibniz-Sozietät verliehen.

Aus den Begründungen:

Karl Lanius - Ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften 1969 -- war der erste Sekretar der Klasse für Naturwissenschaften nach Konstituierung der Leibniz-Sozietät. Eine Akademie wie die Leibniz-Sozietät dokumentiert ihre Bedeutung nicht nur in überragenden Darlegungen auf speziellen Wissenschaftsgebieten, sondern vielmehr in übergreifenden interdisziplinären und intradisziplinären Beiträgen, die Zusammenhänge aufzeigen.

Gerade in dieser Hinsicht hat sich Karl Lanius in der Leibniz-Sozietät als Initiator hervorgetan. Die Bereicherung

einer übergreifenden Diskussion ist vielfach auf seine Vorschläge und seine Beteiligung zurückzuführen. Zahlreiche Vorträge von Karl Lanius in beiden Klassen und im Plenum zu verschiedenen übergreifenden Themen, ausgehend von seinem Spezialgebiet, der Hochenergiephysik, aber auch Beiträge zum Klimawandel, zu Geschichtsbetrachtungen haben die Diskussion angeregt und zu weiteren Ausführungen veranlasst. Karl Lanius hat erheblichen Anteil an der Förderung der akademiegerechten Diskussion in der Leibniz-Sozietät.

Joachim Herrmann - Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1974 – war viele Jahre Sekretar der Klasse für Gesellschaftswissenschaften. Nach der Auflösung der Akademie der Wissenschaften hat er sich umgehend für eine kontinuierliche Weiterführung dieser wissenschaftlichen Einrichtung sowohl in der Tradition der Leibnizschen Gründung als auch unter veränderten politischen Verhältnissen in der heutigen Form der Leibniz-Sozie-

tät eingesetzt. Er trat mit seinem Ansehen, das er in der internationalen Wissenschaft genoss, und mit viel Engagement für deren Ausgestaltung und Anerkennung als Wissenschaftsakademie ein.

Lange war er im Präsidium der Sozietät tätig. Zugleich leitete er als Sekretar auf verlässliche Weise die Klasse für Sozial- und Geisteswissenschaften. Er stand ein für das von ihm immer wieder eingeforderte hohe Niveau ihrer wissenschaftlichen Arbeit und für ihre Interdisziplinarität, die er – seitens der Klasse – durch eine überlegte Zuwahlpolitik zu bewahren und zu fördern wusste. Herrmann wahrte über ein Jahrzehnt hindurch ein kollegiales und vertrauensvolles Verhältnis zu den Klassenmitgliedern, die er zu Vorträgen, Diskussionsbeiträgen oder Wissenschaftlichen Informationen anregte bzw. auf wissenschaftlichen Kolloquien oder Tagungen innerhalb der Sozietät oder darüber hinaus mit inländischen und auswärtigen Kooperationspartnern zusammenführte.

Kuratorium der Stiftung tagte

Das Kuratorium der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät trat am 2. Juli 2009 unter Leitung seines Vorsitzenden, Prof. Dr. Horst Klinkmann, zusammen. Gast der Veranstaltung war der Vizepräsidenten der Leibniz-Sozietät, Prof. Dr. Gerhard Banse.

Anliegen der Beratung war, eine Zwischenbilanz zur Auswertung der Empfehlungen des Kuratoriums vom Juli 2008 zu ziehen.

Der Geschäftsführer der Stiftung, Prof. Dr. Bodo Krause, informierte über aktuelle Entwicklungen in der Sozietät. In Ergänzung verwies Vizepräsident Gerhard Banse darauf, dass im Prozess der Neuausrichtung der Sozietät auch weitere finanzielle Unterstützung durch die Stiftung erwartet wird.

Das Kuratorium sieht nach wie vor den Ausbau der elektronischen Medien als entscheidend für die öffentliche Wirksamkeit der Sozietät und die Sicherung eines liquiden Haushalts

an. In diesem Kontext sagte das Kuratorium seine Unterstützung bei dem Ausbau der Präsentation im Internet zu.

In der Bilanz wurde festgehalten, dass die von der Sozietät eingeleiteten Schritte zur Realisierung der Empfehlungen des Kuratoriums ermutigend sind, dass aber weitere Reserven für erschließbar gehalten werden. Die Stabilisierung des Haushalts erscheint nicht ausreichend gelungen, zumal Ressourcen für den Aufbau der Infrastruktur zu wenig erschlossen sind. Dies gilt auch für die im Juli 2008 eröffneten materiellen und inhaltlichen Angebote am Standort Adlershof, die von der Sozietät nur zögernd aufgegriffen wurden.

Erinnert wurde an das Angebot der WISTA zur Zusammenarbeit bei der weiteren Erforschung und Dokumentation der Akademiegeschichte. Es wurde informiert, dass im Zusammen-

hang mit dem Jubiläum 100 Jahre Adlershof nunmehr der zweite Band einer Serie erscheint, der auch die Entwicklung der Akademie in Adlershof enthält.

Dies sind nach Meinung des Kuratoriums konkrete Anknüpfungspunkte für das vorgesehene Projekt „Zeitzeugenbefragung“. Das Kuratorium wies auf die Dringlichkeit hin, hier noch erreichbares Faktenmaterial rasch zu sichern und damit die Grundlage für nachfolgende historische Bewertungen zu erstellen. Das Kuratorium regte an, diesen Förderschwerpunkt der Stiftung stärker zu unterstützen und schlug vor, in einer geeigneten Form ein Zusammentreffen der Beteiligten und Interessierten der Sozietät und des Standortes Adlershof durchzuführen und die Möglichkeiten weiterer Zusammenarbeit zu erörtern.

Neue Mitglieder 2009

Dr. habil. Ulrich Busch,
* 22.01.1951

Berlin

Wirtschaftswissenschaften, Geld-
und Finanztheorie

**Professor Dr. Germaine G
Cornélissen-Guillaume,**

* 22.11.1949

Roseville MN, USA

Chronobiologie

Professor Dr. Ionel Haiduc,
* 09.05.1937

Cluj-Napoca, Rumänien
Chemie

Professor Dr. Peter Knoll,
* 14. 06. 1940

Potsdam

Gebirgsmechanik, Geomechanik,
Montanwissenschaften

Professor Dr. Michael Krätke,
* 11.10.1949

Amsterdam, Niederlande
Soziologie, Ökonomie

Professor Dr. Matthias Middell,
* 17.04.1961

Leipzig

Geschichte

Professor Dr. Heinz-Jürgen Rothe,
* 24.11.1946

Potsdam, Berlin

Arbeits- und
Organisationspsychologie

Professor Dr. Oliver Schwarz,
* 14.08.1963

Siegen

Didaktik der Physik

Professor Dr. Klaus Frieder Sieber,
* 28.08.1943

Chemnitz

Berufspädagogik, Baugeschichte,
Bautechnik

Dr. Michael Thomas,
* 04.09.1951

Berlin

Sozialwissenschaften

Dr. sc. phil. Hans-Henning Walter,
* 07.10.1949

Freiberg/Sachsen,

Chemie, Chemiegeschichte

Leibniz-Tag 2009

Mitteilung über den Leibniz-Tag

Der diesjährige Leibniz-Tag der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin fand am 2. Juli 2009 in der Archenhold-Sternwarte in Berlin-Treptow statt. Präsident Dieter B. Herrmann eröffnete die festliche Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Erdmute Sommerfeld, Sekretarin des Plenums, verlas ein Grußschreiben des Senators für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin, Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner, an den Leibniz-Tag.

Das Auditorium gedachte der seit dem letzten Leibniz-Tag verstorbenen Mitglieder der Sozietät und Akademiemitglieder Manfred Buhr, Arno Donda, Günter Haase, Erika Horn, Vladilen Stepanovič Letochov, Hans-Jürgen Matthies, Dejan Medacović, Otto Prokop, Klaus Schreiber, Helmut Steiner, und Egon Uhlig.

In seinem Bericht über die Arbeit der Sozietät im zurückliegenden Jahr verwies der Präsident auf die gestiegene Anzahl wissenschaftlicher Veranstaltungen, die ungeachtet vielfältiger Probleme und Schwierigkeiten ein gutes Zeichen für die Lebendigkeit der Arbeit in der Leibniz-Sozietät sei. Er regte an, die Möglichkeiten der Sozietät in Klassen und Plenum und in anderen Veranstaltungen künftig noch stärker für interdisziplinäre Problemstellungen zu nutzen. Herrmann dankte den Kooperationspartnern der Sozietät für ihre Mitarbeit. Sein Dank galt auch der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und Herrn Senator Prof. Dr. Zöllner für die finanzielle Unterstützung der Projekte. In einem weiteren Abschnitt seiner Rede äußerte sich der Präsident zum Internationalen Jahr der Astronomie und kritisierte dessen Unterbehandlung in Deutschland.

Dem Auditorium stellten sich die in der Geschäftssitzung am 14. Mai 2009 in die Sozietät gewählten elf neuen Mitglieder vor.

Der Präsident überreichte die diesjährigen Leibniz-Medaillen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin an Herrn Dr. agr. Wilfried Bölke und Herrn Rolf Riekher

Die Jablonski-Medaille erhielten Prof. Dr. Joachim Herrmann und Prof. Dr. Karl Lanius

Den Festvortrag hielt Karl Lanius zum Thema *Wandel im Weltbild der Physik*.

Grußadresse von Senator Zöllner

Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin, Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner, übermittelte dem Präsidenten der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin, Dieter B. Herrmann, das folgende Grußschreiben

*Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Mitglieder der
Leibniz-Sozietät,*

anlässlich Ihres diesjährigen Leibniz-Tages sende ich Ihnen meine besten Grüße und wünsche Ihrer Festveranstaltung einen guten Verlauf.

Auch in diesem Jahr möchte ich Ihnen für die geleistete Arbeit danken und Ihnen für die Durchführung Ihrer geplanten Vorhaben viel Erfolg wünschen.

Wie Sie kürzlich mitteilten, gibt es eine Reihe von Projektvorschlägen aus Ihrer Mitte, deren Realisierung die Finanzierungsmöglichkeiten der Leibniz-Sozietät überschreiten.

Ich möchte deshalb anregen, Überlegungen zu einer Prioritätsetzung in Ihre Diskussion einzu beziehen. Ich gehe davon aus, dass ein solcher Diskussionsprozess auch zu einer Schärfung des Profils der Leibniz-Sozietät beitragen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner

Leibniz-Tag 2009

Begrüßungsansprache des Präsidenten

Meine Damen und Herren,

ich heiße Sie alle zu unserem diesjährigen Leibniz-Tag herzlich willkommen. Zahlreiche unserer Kooperationspartner aus Akademien, Universitäten, Vereinigungen und Stiftungen sind unserer Einladung gefolgt. Ihnen gilt ein besonderer Willkommensgruß.

Es freut mich besonders, heute die I. Botschaftssekretärin der Botschaft von Rumänien, Frau Laura Popescu und den Präsidenten der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Prof. Dr. Ionel Haiduc, der zu unseren in diesem Jahr neu gewählten Mitgliedern zählt, herzlich begrüßen zu können.

Viele der von uns eingeladenen Gäste aus der Politik haben ihre Teilnahme aus terminlichen Gründen absagen müssen. Umso mehr freue ich mich, dass Bundeskanzlerin Merkel uns „alle guten Wünsche für einen gelungenen Verlauf des diesjährigen Leibniz-Tages“ übermitteln ließ. In gleichem Sinn hat auch die Ministerin für Bildung und Forschung, Frau Annette Schavan, unsere Einladung beantwortet.

Herr Senator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner hat wiederum eine Grußadresse an den Leibniz-Tag gesendet, die von der Sekretarin des Plenums anschließend verlesen wird.

Nach dem traditionellen Bericht des Präsidenten werden wir die vom Plenum der Sozietät gewählten neuen Mitglieder in unsere Reihen aufnehmen, die sich selbst bei dieser Gelegenheit kurz vorstellen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihnen und hoffen, dass sie dem akademischen Leben in unserer Akademie weitere Impulse geben. Ein herzliches Willkommen auch Ihnen.

Für besondere Verdienste um unsere Sozietät verleihen wir anschließend die im vergangenen Jahr gestiftete Daniel-Ernst-Jablonski-Medaille an zwei unserer Mitglieder entsprechend der Geschäftsordnung. Ebenfalls zeichnen wir dann wieder zwei Wissenschaftler mit der Leibniz-Medaille aus, die sich durch ihr wissenschaftliches Wirken außerhalb der Sozietät und außerhalb ihrer eigentlichen beruflichen Tätigkeit große Verdienste erworben haben. Wir halten uns damit an eine Tradition, die auf einen

Beschluss zur Verleihung der Leibniz-Medaille durch das Plenum der Preußischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1905 zurückgeht, dem am 3. April 1907 die Ermächtigung zur Ausgabe der Medaille durch den Kaiser und König Wilhelm II folgte. Die Medaille wurde dann erstmals 1907 an den jüdischen Kunstsammler und Mäzen James Simon vergeben, durch den die Stadt Berlin zur Heimat der 1912 bei Ausgrabungen gefundenen Büste der Nofretete geworden ist. Bereits in der ersten Satzung der Leibniz-Medaille hieß es, sie werde „in Anerkennung für verdienstliche wissenschaftliche Arbeiten“ oder „als Anerkennung für Zuwendungen an die Wissenschaft, sei es durch Überweisung von Mitteln, ... sei es durch Errichtung oder erfolgreiche Unterhaltung von Anstalten ... , die für wissenschaftliche Forschung bestimmt sind“ vergeben¹. Im Laufe der wechselvollen Geschichte unserer Akademie sind die Statuten der Medaille mehrfach geändert worden, doch der Kern bestand stets in der Anerkennung hervorragender wissenschaftlicher Verdienste. Daran hat auch die Leibniz-Sozietät festgehalten, als sie das Statut der Medaille auf ihrer Geschäftssitzung im Mai 2005 beschloss und seit dem Jahre 2006 die Medaille wieder vergibt.

Meine Damen und Herren,

das Wissenschaftsjahr 2009 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung heißt diesmal „Forschungsexpedition Deutschland“ aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der Bundesrepublik und 20 Jahre Mauerfall. Es soll an die früheren Leistungen von Wissenschaft erinnern und die künftige Bedeutung der Wissenschaft herausstellen. Die hier offensichtlich gemeinte Dialektik von Restrospektive und Prospektive sollte nun aber nicht – wie gerade bei der Kunstausstellung „Sechzig Jahre – Sechzig Werke“ geschehen² – die DDR-Leistungen

aussparen, obschon sich auch auf dem Gebiet der Wissenschaft diese Tendenz zumindest in den Medien abzeichnet. Hier kann gerade die Leibniz-Sozietät durch ihre Mitwirkung und auf dem Wege kritischer Analysen aus der Feder unmittelbarer Zeitzeugen wenigstens Ansätze eines differenzierteren Bildes im Sinne der Wahrheitsfindung beisteuern, wie dies gerade am 19./20. März dieses Jahres im Vorfeld des kommenden Jubiläums der Humboldt-Universität geschehen ist. An der Tagung „Die Linden-Universität 1945-1990 – Zeitzeugen, Einblicke, Analysen“ nahmen zahlreiche unserer Mitglieder und Freunde teil und bereicherten die Konferenz mit insgesamt acht Vorträgen. Drei Sitzungen wurden von Mitgliedern und Freunden der Sozietät moderiert³.

Das große weltweit aufgegriffene Wissenschaftsthema des Jahres 2009 hat die UNO mit ihrem Beschluss zum „Internationalen Jahr der Astronomie“ vorgegeben. Das deutsche Koordinierungsteam hat soeben eine äußerst positive Bilanz der Aktivitäten des ersten Halbjahres gezogen. Nicht allein der heutige Tagungsort ist diesem Inhalt angemessen, auch der Festvortrag unseres Mitgliedes Karl Lanus „Wandel im Weltbild der Physik“ wird im weitesten Sinn mit dieser Problematik zu tun haben, hier in jenem Saal, in dem einst Einstein erstmals in Berlin seine „Allgemeine Relativitätstheorie“ öffentlich vorstellte. Ich danke der Archenhold-Sternwarte und ihrem Leiter, Herrn Dr. Felix Lühning, dass sie uns das Haus für unsere heutige traditionelle Veranstaltung zur Verfügung gestellt haben und unseren Vorstellungen in jeder Hinsicht entgegen gekommen sind.

Ich wünsche uns gemeinsam einen ertragreichen, anregenden Verlauf der heutigen Festsitzung und erkläre den Leibniz-Tag 2009 für eröffnet.

¹Zit. nach Heinz Heikenroth, Die Berliner Akademie der Wissenschaften und ihre Auszeichnungen 1946-2006, Berlin 2007, S. 60

²Vom 1. Mai bis zum 14. Juni 2009 fand im Martin-Gropius Bau eine Ausstellung unter dem Titel „Sechzig Jahre. Sechzig Werke“ statt. Die Kunstwerke aus der Bundesrepublik Deutschland enthielten kein einziges Werk aus der

DDR. Dieses Vorgehen der Ausstellungsmacher löste heftige Kontroversen aus. Von einer „Zementierung der Spaltung“ ist da die Rede, von „Skandal“ und „westdeutscher Nabelschau“ und „Verlierer ist mal wieder die DDR“.

³Vgl.

<http://www.rosalux.de/cms/index.php?id=17590&type=0>

Leibniz-Tag 2009

Dieter B. Herrmann

Die Leibniz-Sozietät im Internationalen Jahr der Astronomie

Bericht des Präsidenten an den Leibniz-Tag 2009

Meine Damen und Herren,

ich berichte Ihnen heute von den wesentlichsten Aktivitäten im Leben unserer Sozietät in den vergangenen zwölf Monaten. Die Betonung liegt auf „wesentlich“. Die Anzahl wissenschaftlicher Veranstaltungen, aber auch interner Beratungen hat weiterhin zugenommen, - ein gutes Zeichen für die Lebendigkeit unserer Arbeit ungeachtet vielfältiger Probleme und Schwierigkeiten. So bleibt mir nur auszuwählen und jene Ereignisse in den Mittelpunkt zu rücken, die unsere Wirksamkeit und deren Weiterentwicklung nach meiner Auffassung am prägnantesten zum Ausdruck bringen.

Die traditionelle Konstante unserer Arbeit sind die monatlichen Klassen- und Plenarsitzungen, die auch im abgelaufenen akademischen Jahr mit insgesamt 28 Veranstaltungen fortgeführt wurden. Die Analyse der Themen vor allem in den Klassensitzungen lässt allerdings erkennen, dass wir künftig noch stärker auf interdisziplinäre Problemstellungen orientieren sollten. Andererseits haben sich auch bei vielen Veranstaltungen der Klassen auf der Grundlage eines hohen Niveaus disziplinärer Darstellung interdisziplinäre Diskurse entwickelt, wie dies geradezu beispielhaft unlängst bei dem Vortrag des Präsidenten der tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Jiří Drahoš über die Anwendungen der Analyse von Zeit-Serien der Fall war.

Insgesamt berührten die Themen meist hochaktuelle und in der Öffentlichkeit viel diskutierte Sachverhalte - ich erinnere z.B. an „Speicherung von Sonnenenergie“ oder „Kernkraftwerke als mögliche Leukämieursache“ kurz vor unserem letzten Leibniz-Tag. Besonders hervorzuheben ist auch die aus Anlass des 80. Geburtstages unseres 2004 verstorbenen Mitgliedes Friedhart Klix 2007 eingeführte Vortragsreihe der Klasse Naturwissen-

schaften "Menschliche Informationsverarbeitung – interdisziplinäre Elementaranalyse und diagnostische Anwendung", die seither alljährlich im Dezember stattfindet.

Für die sozial- und geisteswissenschaftliche Klasse können wir ein ähnliches Resümee ziehen. Vorträge wie „Der Einfluss der Philosophie auf das Denken in der Informatik“ lassen schon im thematischen Ansatz die Interdisziplinarität erkennen. Ich möchte jedoch anregen, einmal darüber nachzudenken, ob wir nicht durch die gleichzeitig stattfindenden Sitzungen der beiden Klassen dem klassenübergreifenden Diskurs unnötige Zügel anlegen. Das zeigt sich besonders in den interessanten Diskussionen auf den Plenarveranstaltungen z.B. bei den unlängst gehaltenen Vorträgen von Günter Kröber, Christa Luft und Lothar Kolditz oder bei dem Plenum anlässlich des 80. Geburtstages unseres verstorbenen Mitgliedes Hans-Jürgen Treder, wo ein die natur- und geisteswissenschaftlichen Fragen übergreifender Meinungsautausch stets viele Anregungen bringt. Insgesamt wären Überlegungen wünschenswert, wie wir die Effizienz der Klassen- und Plenarsitzungen im Sinne unseres Anliegens noch weiter ausbauen könnten. Beispielsweise war die gemeinsame Sitzung des Plenums und der Klassen am 11. September 2008 ein guter Beginn solcher Bemühungen. Nach dem Plenarvortrag von Karl Lanius „Wieviel Geschichte braucht die Zukunft?“ folgten insgesamt neun Vorträge zu geistes- und naturwissenschaftlichen Problemen im Zusammenhang mit dem Thema des Plenarvortrages.

Ertragsreiche Konferenzen

Wesentlich konsequenter verwirklichen wir unseren Anspruch eines trans- und interdisziplinären Diskurses in den diversen Kolloquia, Konferenzen und Symposien dank der untradierten Möglichkeiten unserer

Arbeitskreise. Nicht allein überwiegt die Gesamtzahl der dort gehaltenen Vorträge inzwischen bei weitem unsere 28 Veranstaltungen des „inneren Zirkels“, wenn ich diesen Begriff einmal verwenden darf. Auch die Interdisziplinarität kommt hier wesentlich prägnanter zum Ausdruck bei einer großen Breite von jüngeren Teilnehmern aus Universitäten, Akademien und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Das stärkt die Wirksamkeit nach außen in die Gesellschaft hinein und damit das Ansehen unserer Akademie und gilt uneingeschränkt für alle diesbezüglichen Aktivitäten des abgelaufenen Jahres. Die große Zahl solcher Veranstaltungen ist ein Zeichen immenser Aktivitäten unserer Arbeitskreise und zugleich auch das Ergebnis der strategischen Wirksamkeit unseres „Wissenschaftlichen Beirates“, der seit seiner Gründung bereits dreimal zu sehr konstruktiven Beratungen zusammen gekommen ist.

Die erste Veranstaltung dieser Art war die unmittelbar dem vergangenen Leibniz-Tag folgende Jahreskonferenz zum Jahr der Mathematik, die vom Wissenschaftlichen Beirat unmittelbar organisiert wurde. Trotz unserer auf dem Termin direkt nach dem Leibniz-Tag beruhenden Hoffnung auf eine größere Teilnahme blieb das Echo in dieser Hinsicht leider hinter unseren Erwartungen zurück. Dennoch war die Konferenz in ihrer interdisziplinären Ausrichtung bis hin zu Fragen von Musik und Mathematik ein guter Beitrag zum Wissenschaftsjahr der Mathematik 2008.

Bereits im September war die Leibniz-Sozietät Mitveranstalter einer viel beachteten internationalen Konferenz über „Information Technology and Climate Change“, die in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW) gestaltet wurde. Sie wurde durch Prof. Volker Wohlgemut sowie unseren Mitgliedern Karl-Heinz Bernhardt und Klaus Fuchs-Kittowski organisiert. Diese wichtige Konferenz zu einem die Öffentlichkeit stark bewegenden Thema hat inzwischen auch zu einer gediegenen Publikation im TRAFÖ-Verlag geführt, die die gehaltenen Vorträge sowie ein gemeinsames Vorwort von Volker Wohlgemuth (FHTW) und Karl-Heinz Bernhardt enthält. Am 8. Oktober behandelte ein wissenschaft-

liches Kolloquium „Grundprobleme der Geologie“ aus Anlass des 120. Geburtstages von Akademiemitglied Sergej Bubnoff. Am 11. Oktober setzten wir unsere ebenfalls langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Mittelstandsverband Overhavel fort veranstalteten die nunmehr bereits 7. Toleranzkonferenz unter dem Titel „Staat - Gehorsam – Toleranz“, an der auch Repräsentanten der Regionalpolitik und Vertreter anderer gesellschaftlicher Gruppen teilnahmen. Bereits wenige Tage später folgte vom 16. bis 18. Oktober die 7. Leibniz-Konferenz des LIFIS gemeinsam mit unserer Sozietät, die wieder in Lichtenwalde durchgeführt wurde und dem Thema „Sensorsysteme 2008. Stand der Forschung - Konsequenzen für die Gesellschaft“ gewidmet war. Zu den Teilnehmern zählten namhafte Experten aus Universitäten und Forschungseinrichtungen, aber auch von international agierenden Konzernen sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Zwei Tage später, am 20. Oktober ging es in einem Kolloquium um „Wissenschaftsorganisation und Wissenschaftspolitik um 1900 im Deutschen Reich und im internationalen Vergleich“. Diese aus Anlass des 100. Todestages von Friedrich Althoff durchgeführte Veranstaltung entstand unter Mitwirkung des Max-Planck-Instituts und des Lehrstuhls Wissenschaftsgeschichte an der Humboldt-Universität.

Eine in jeder Hinsicht herausragende Veranstaltung war auch das Kolloquium „Wissenschaftliche Geodäsie“ zu Ehren unseres Mitgliedes Helmut Moritz aus Österreich am 14. November 2009. Mitveranstalter war das Institut für Navigation und Satellitengeodäsie der Universität Graz. Unterstützt wurde die von Heinz Kautzleben vorbereitete Konferenz von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der International Association of Geodesy und der Technischen Universität Graz. Zahlreiche ausländische Kollegen von Helmut Moritz waren ebenso angereist wie hochrangige Vertreter von internationalen Akademien, in denen Helmut Moritz Mitglied ist. Das Kolloquium wurde bereits wenige Wochen später in mehreren Fachjournalen gewürdigt.

Am 21./22. November wurde die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit mit der „Deutschen Gesellschaft für Kybernetik“ fortgeführt. Der „Berliner November“ widmete sich diesmal dem 60. Jahrestag des Erscheinens von Norbert Wieners berühmtem Buch

„Kybernetik“ im Jahre 1948 und ging der Frage nach, wie aktuell die Kybernetik heute noch ist. Mitveranstalter war zusätzlich noch die „Gesellschaft für Pädagogik und Information“.

Zu aktuellen Fragen naturwissenschaftlicher Bildung trafen sich am 27. November Bildungsforscher, Pädagogen und Didaktiker zu dem Kolloquium „Naturwissenschaftliche Bildung im Konzept schulischer Allgemeinbildung“. Mitveranstalter war die Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschungen des Instituts für Internationale Pädagogische Forschungen Frankfurt am Main. Die Konferenz fand deutschlandweit Beachtung, und wir haben sicher einen unmittelbar gesellschaftlich wirksamen Beitrag zu den entsprechenden Diskussionen geliefert [1], zumal das mit veranstaltende Institut den künftigen Präses des PISA-Komitees stellen wird.

Am 12. Dezember führte die Internationale Wissenschaftliche Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik wieder ein gemeinsam mit dem Präsidium der Leibniz-Sozietät organisiertes Kolloquium durch. Es ging um „Makrowissenschaftliches über die gegenwärtige Gesellschafts- und Staatenwelt aus Erfahrung, Wissen und Glauben“. Einige Vorträge sind bereits in den Berichten des Forschungsinstituts der IWWWW erschienen.

Im Februar 2009 würdigten wir das von der UNO ausgerufene Internationale Jahr der Astronomie mit einem ganztägigen wissenschaftlichen Kolloquium, an dem sich neben Mitgliedern unserer Sozietät auch Wissenschaftler verschiedener Universitäten beteiligten. Die zweite wissenschaftliche Jahreskonferenz unserer Sozietät, zugleich die 8. Leibniz-Conference of Advanced Science des Leibniz-Instituts für Interdisziplinäre Studien stand unter dem Generalthema „Wissenschaft im Kontext: Inter- und Transdisziplinarität in Theorie und Praxis“. Als gemeinsame Konferenz von Sozietät und LIFIS war sie damit genau jedem Themenfeld verpflichtet, das wir als Leitmotiv und Merkmal unserer Arbeit betrachten. Die zunehmende Komplexität und Kompliziertheit ganzheitlich zu betrachtender und zu lösender gesellschaftlicher Anforderungen bei gleichzeitig weiter voranschreitender Differenzierung der Wissenschaft verlangt inter- und transdisziplinäre Modelle, wenn die Prozesse erkennbar und gestaltbar bleiben oder werden sollen. Die Jahreskonferenz ließ dies eindrucksvoll deutlich

werden und stellte zugleich einen wichtigen Beitrag dazu dar.

Eine beeindruckende Kontinuität der Arbeit ließ im abgelaufenen Jahr auch wieder der Arbeitskreis „Demographie“ erkennen. Er führte im Berichtszeitraum insgesamt drei Kolloquien durch, darunter zu solch brisanten und viel diskutierten Themen wie die Erforschung der Sterblichkeit in Deutschland oder die Bedeutung und Chancen für eine weitere Beschäftigung im Rentenalter.

Wichtige Unterstützung erfuhren wir wie stets auch von der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät. Die Stiftung hat sich konstruktiv an der Diskussion um die Zukunft der Sozietät beteiligt und hat durch gezielte Projektvorschläge, wie etwa das Vorhaben „Zeitzeugenbefragung“ auch inhaltlich wertvolle Impulse gegeben. Der Beginn dieses wichtigen Projektes ist bereits eingeleitet, u.a. auch durch ein Arbeitsgespräch über die Geschichte unserer Sozietät, das am 29. Mai 2009 auf Initiative von Heinz Kautzleben zustande kam und dessen Anlass der 100. Geburtstag unseres früheren Präsidenten Hermann Klare war. Die Stiftung ist auch wesentlich daran beteiligt, dass es uns in absehbarer Zeit gelingen könnte, den Keim einer Geschäftsstelle der Sozietät zu schaffen. Für die Unterstützung dieses wichtigen Vorhabens haben wir besonders unserem Mitglied Norbert Langhoff zu danken, aber auch Herrn Dr. Klaus Buttner, der sich bereit erklärt hat, sich zunächst ehrenamtlich in die Tätigkeit eines Geschäftsführers einzuarbeiten und zu diesem Zweck an den Beratungen des Präsidiums und der Arbeitsgruppe „Außenwirkung“ bereits regelmäßig teilgenommen hat.

Auch diesmal haben wir im Berichtszeitraum unsere aktive Unterstützung der Bildungsakademie der Volkssolidarität fortgesetzt. Unsere referierenden Mitglieder trafen dort auf ein stets sachkundiges, interessiertes und diskutierfreudiges Publikum. Unsere Mitglieder Christa Luft, Herbert Hörz, Helmut Boch, Jörg Roseler und ich selbst sprachen dort zu aktuellen Fragen ihrer Fachgebiete. Der Landesverband der Volkssolidarität schätzt dieses Bündnis für Bildung mit der Leibniz-Sozietät hoch ein.

Auch die neu angebaute Zusammenarbeit mit dem Verein Brandenburgischer Ingenieure und Wirtschaftler e.V. hat durch einen Vortrag unseres Mitgliedes Karl-Heinz Bernhardt im

Technologiezentrum Eisenhüttenstadt über „Klima im Wandel“, der lebhaft diskutiert wurde, einen guten Start erlebt.

Die in meinem Bericht vom vergangenen Jahr angeregte Zuwendung zu Fragen von Kunst und Wissenschaft ist auf ein sehr positives Echo gestoßen. Dennoch kam es noch nicht zur Bildung einer darauf bezogenen Arbeitsgruppe. Auch unsere Zusammenarbeit mit der Musikakademie in Rheinsberg hat sich in diesem Jahr – entgegen den beiderseitigen Planungen – nicht verwirklichen lassen. Es waren finanzielle Gründe in Rheinsberg, die eine bereits geschaffene Komposition nicht zur Aufführung im Rahmen der „Pfungstwerkstatt“ kommen ließen, so dass auch unser thematisch daran angelehntes Kolloquium nicht zustande kam. Frau Dr. Liedtke, die Geschäftsführerin der Musikakademie, wird aber alles daran setzen, das Vorhaben im kommenden Jahr zu verwirklichen.

Dank an unsere Partner

Ich möchte an dieser Stelle allen Kooperationspartnern, ohne deren Mitwirkung wir das vielfältige Angebot an wissenschaftlichen Veranstaltungen mit einem breiten Spektrum von Vortragenden aus allen Bereichen der Wissenschaft nicht hätten verwirklichen können, meinen herzlichen Dank aussprechen. Mein Dank gilt auch der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und Herrn Senator Prof. Dr. Zöllner für die finanzielle Unterstützung unserer Projekte. Projektarbeit hat immer auch mit Bürokratie zu tun. Planung und auch Abrechnung müssen genau festgelegten Kriterien genügen. Ich bin daher unserem Mitglied Wolfgang Eichhorn sehr dankbar, dass er die nicht immer einfache Arbeit der Projektkoordinierung übernommen hat und den direkten Kontakt mit den entsprechenden Senatsdienststellen pflegt.

Unsere 2007 vertraglich geregelten Beziehungen zur Mazedonischen Akademie der Wissenschaften haben sich erfolgreich entwickelt. Der Kontakt ist besonders auf dem Gebiet der Medizin durch unser Mitglied Horst Klinkmann, zugleich Mitglied der Mazedonischen Akademie, sehr eng. Dazu trug auch der freundschaftliche Meinungsaustausch mit dem Mazedonischen Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland bei, der mich zu einem Gespräch in seine Residenz eingeladen hatte. Das vorgesehene gemein-

same Kolloquium zu Fragen der Kunst und Wissenschaft wird im Herbst dieses Jahres in Skopje stattfinden.

Im Januar dieses Jahres wurde das Präsidium unserer Sozietät statuten gemäß neu gewählt. In diesem Zusammenhang möchte ich dem langjährigen Vizepräsidenten unserer Sozietät, Lothar Kolditz, für seine impuls- und profilgebende engagierte Arbeit in dieser Funktion meine Anerkennung und meinen herzlichen Dank aussprechen. Zu seinem Nachfolger wurde Gerhard Banse gewählt. Lothar Kolditz wird aber auf unsere Bitte weiterhin seine langjährigen Erfahrungen bei der Vorbereitung des jährlichen Leibniz-Tages in unsere Arbeit einbringen. In Anerkennung seiner hohen Verdienste um unsere Sozietät wurde er auf der Geschäftssitzung im Januar mit der lateinischen Ehrenurkunde ausgezeichnet. Auch dem langjährigen Sekretar der Klasse Geistes- und Sozialwissenschaften, Joachim Herrmann, ist für seine prägende und kompetente Führung der Klasse viele Jahr hindurch herzlicher Dank zu sagen. Zu seinem Nachfolger wurde Ernst-Otto Dill gewählt. Ich selbst bedanke mich für das große Vertrauen, das mir die Mitglieder unserer Sozietät durch die einstimmige Wiederwahl zum Präsidenten entgegengebracht haben. Unser Altpräsident Herbert Hörz wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Dadurch ist, bei allen notwendig gewordenen Veränderungen, auch die Kontinuität unserer Gelehrtengesellschaft gewahrt.

Ich muss Sie um Verständnis bitten, dass ich diese vielfältigen und erfolgreichen Aktivitäten hier nur skizzieren konnte. Ausführlichere Berichte finden Sie in den jeweiligen Ausgaben von „Leibniz Intern“, den Mitteilungen unserer Sozietät, die dankenswerterweise weiterhin mit gewohnter Sorgfalt und Informationsfülle von unserem Mitglied Herbert Wöltge betreut wurden.

Natürlich werden all unsere Aktivitäten auch weitgehend in vollem Umfang dokumentiert und zwar sowohl in den „Sitzungsberichten“ wie auch in den „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät“. Seit dem letzten Leibniz-Tag sind insgesamt acht Bände der Sitzungsberichte erschienen (Bde 95-102), die einen Gesamtumfang von fast 1800 Druckseiten haben. Hinzu kommen zwei Bände unserer Abhandlungen. Für die große Arbeit, die in diesen Publikationen steckt, ist nicht nur den Autoren, sondern wesentlich auch

Dieter Hartung und all seinen Mitstreitern der Redaktionskommission herzlich zu danken. Vor wenigen Wochen ist der 100. Band der Sitzungsberichte erschienen. Diese runde Zahl ist mir ein besonderer Anlass für einen herzlichen Glückwunsch an die Redaktionskommission, aber auch an alle Wissenschaftler, die an diesen Bänden als einem getreuen Spiegelbild unserer Leistungen beteiligt waren. Die 100 Bände unserer Sitzungsberichte bilanzieren eine enorme wissenschaftliche Arbeitsleistung, die von unserer Sozietät in den vergangenen 15 Jahren vollbracht wurde.

Zukunftsprobleme: Nachwuchs, Finanzen

Doch damit komme ich zugleich zu einem ernsthaften Problem, das unsere zukünftige Arbeit existenziell betrifft. Sowohl die Organisation der meisten Veranstaltungen als auch die Arbeit an „Leibniz Intern“ und an unseren „Sitzungsberichten“ liegen nach wie vor hauptsächlich in den Händen eines vergleichsweise kleinen Kreises von zum Teil bereits betagten Mitgliedern unserer Sozietät, die dieses Engagement seit vielen Jahren an den Tag legen, aber der Fülle der Aufgaben auf absehbare Zukunft allein nicht mehr gewachsen sein werden. Viele Funktionen müssen neu besetzt werden und es erweist sich mehr als schwierig, geeignete Nachfolger für unsere verdienten Aktivisten zu finden. Mein Appell geht daher an unsere jüngeren Mitglieder, sich für diese wichtigen Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Je mehr von ihnen das tun, um so geringer wird die Arbeitsbelastung für jeden Einzelnen.

Die andere, nicht minder wichtige Frage berührt das Problem unserer finanziellen Ausstattung. Die gewachsene Aufgabenfülle, die unmittelbar aus den umfangreichen Aktivitäten vor allem der Arbeitskreise resultiert, hat uns gezwungen, einen wachsenden Teil unserer Mittel für administrative Aufgaben aufzuwenden. Ohne die Unterstützung des Senats von Berlin könnten wir schon jetzt unsere Publikationsvorhaben aus eigener Kraft nicht mehr bewältigen.

Das führte zu einer lebhaften Diskussion im Präsidium unserer Sozietät, wie man die von der zeitweiligen Arbeitsgruppe „Zukunftssicherung“ und der in diesem Jahr noch zusätzlich gebildeten Arbeitsgruppe „Außenwirkung“ erarbeiteten Vorschläge

schnell und zielführend umsetzen kann. Zielführend bedeutet hier zweierlei: 1. mit weniger Mitteln und 2. mit dennoch zunehmender Wirksamkeit. Damit ist klar, dass wir unsere Internet-Präsenz mit höchster Priorität ausbauen müssen, notfalls auch auf Kosten und zu Lasten der Print-Präsenz. Deshalb werden künftig jährlich nur noch drei Bände der von uns finanzierten Sitzungsberichte erscheinen, in denen ausschließlich die Ergebnisse der Klassen- und Plenarveranstaltungen enthalten sind. Extern finanzierte zusätzliche Sitzungsberichte sind natürlich möglich. Außerdem wird überprüft, wer (z.B. aufgrund von seit Jahren nicht mehr erfolgter Zahlung der Mitgliedsbeiträge) diese Berichte künftig nicht mehr erhält.

Internet ersetzt Papier

Eine Neuordnung unserer Verlagsverträge mit dem trafo-Verlag und dem Wissenschaftsverlag Regener, an der dankenswerterweise unser Mitglied Rechtsanwalt Joachim Göhring entscheidend mitgewirkt hat, wird sichern, dass unabhängig von Printversionen auch elektronische Versionen zeitgleich ins Netz gestellt werden können, womit die Beiträge auch wesentlich schneller und von einem erheblich erweiterten Kreis genutzt werden können. Damit gewinnt „Leibniz Online“ endlich jene Bedeutung, die sie schon längst hätte haben sollen. Das setzt uns auch in die Lage, flexibel auf den Anfall von Texten zu reagieren, indem wir ggf. in der Printversion der Sitzungsberichte nur Abstracts mit Hinweis auf die elektronische Volltextversion in „Leibniz Online“ abdrucken.

Der in den nunmehr vorliegenden 102 Bänden der Sitzungsberichte enthaltene Schatz unserer wissenschaftlichen Arbeit soll natürlich ebenfalls online zugänglich gemacht werden. Dazu bedarf es noch einiger Vorbereitungen und wahrscheinlich auch finanzieller Mittel. Die Bereitstellung dieser Texte im Internet würde jedoch einen weltweiten Zugriff auf unsere Arbeiten ermöglichen, an dem uns allen nur gelegen sein kann.

Die Homepage unserer Sozietät wird neu gestaltet. Der technische Teil wird extern bearbeitet, während der inhaltliche Teil selbstverständlich bei der Sozietät verbleibt. Klaus Peter Steiger wird ein beratendes Gremium leiten, das die inhaltlichen Kriterien der Website formuliert, also gleichsam eine Art Pflichtenheft für die externen Gestalter

erstellt. Die inhaltliche Arbeit wird auf breitere Schultern verteilt.

Die bisherige Papierversion von „Leibniz Intern“ wird in eine elektronische Version überführt, die künftig den Newsletter unserer Sozietät darstellt. Das ermöglicht eine erhebliche Ausweitung der Rezeption des Materials bei gleichzeitig sinkenden Kosten. Eine Printausgabe in deutlich verringerter Auflagenhöhe soll weiterhin jene unserer Mitglieder erreichen, die keinen Internet-Zugang besitzen.

Mit diesen Ausweitungen unserer Internet-Präsenz haben wir auch Lösungen für die personellen Engpässe gefunden, die aber noch weiter ausgebaut werden müssen. Da gerade in diesem Bereich weitgehend ortsunabhängig gearbeitet werden kann, appelliere ich an die Mitwirkungsbereitschaft vor allem unserer jüngeren Mitglieder.

Ich bin davon überzeugt, dass es uns gelingen wird, diese Veränderungen kurzfristig und konsequent herbeizuführen, weil sie der allgemeinen Entwicklung entsprechen, vor der auch wir uns nicht verschließen können. Ich danke bei dieser Gelegenheit allen Kolleginnen und Kollegen, die unter erheblichem zusätzlichem Zeitaufwand an den mitunter schwierigen Beratungen der zeitweiligen Arbeitsgruppen „Perspektiven“ und „Außenwirksamkeit“ zur Lösung dieser Probleme beigetragen haben und danke gleichzeitig Dieter Hartung, Klaus-Peter Steiger und Herbert Wöltge für ihre unter schwierigen Bedingungen geleistete intensive Arbeit, auf die wir auch zukünftig nicht verzichten können und wollen.

Unsere Sozietät und das Internationale Jahr der Astronomie

Meine Damen und Herren,

soweit ich sehe, hat bisher keine der deutschen Akademien außer uns, auch nicht die neu geschaffene Nationalakademie Leopoldina, vom UNO-Jahr der Astronomie mit entsprechendem Nachdruck Notiz genommen, - ein erstaunliches Defizit angesichts der bemerkenswerten Aktivitäten zahlreicher deutscher Sternwarten und Universitäten. Die österreichische Akademie z.B. hat sich z.B. in dieser Hinsicht stark exponiert. Die Leibniz-Sozietät hat sich am UNO-Jahr aktiv beteiligt, - durch mehrere Vorträge, durch ihre Astronomie-Konferenz im Februar 2009, aber auch bereits im

Vorfeld durch ihre Pädagogik-Konferenz vom November 2008. Dass ich selbst einer Fülle von Vortrageeinladungen nachkomme, kann dabei selbstverständlich ebenfalls unseren Aktivitäten gutgeschrieben werden.

Die Astronomie gilt heute zurecht als jene Naturwissenschaft, die exemplarisch alle Bereiche des menschlichen Forschens und Denkens in einzigartiger Weise miteinander verbindet. Keine Astronomie ohne Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, keine Astronomie ohne Technik, keine Kosmologie ohne Elementarteilchenphysik. Die Geschichte der Astronomie ist eine einzige Evolution von immer mehr Wechselwirkungen menschlicher Aktivitäten bis in die Bereiche der Kunst hinein. Fragt die Philosophie nach den eigentlichen Gründen oder Prinzipien des Seienden, so kann man geradezu eine wachsende Verschmelzung von Philosophie und astronomisch-physikalischen Fragestellungen beobachten, deren Maß unlängst sogar als ein Indikator des wissenschaftlichen Fortschritts bezeichnet wurde [2]. Die Astronomie formt schließlich wie wohl keine andere Wissenschaft das naturwissenschaftliche Weltbild, dessen Entwicklung wiederum einen untrennbaren Bestandteil der Geschichte darstellt.

Gerade diese fachübergreifende Funktion ist es letztlich auch gewesen, die bei Pädagogen wie Adolf Diesterweg schon im 19. Jahrhundert die Forderung nach einer Unterrichtung aller Schüler in Astronomie aufkommen ließ. Dabei knüpften Diesterweg und andere an Traditionen, die zu ihrer Zeit bereits Jahrhunderte zurück lagen. In den Klosterschulen und Universitäten des späten Mittelalters gehörte nämlich die Astronomie im Rahmen des Quadriviums ganz selbstverständlich zu den Lehrgegenständen, und in den Stadt- und Ratschulen des 15. und 16. Jahrhunderts ebenfalls. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts verschwand diese Eigenständigkeit und das astronomische Bildungsgut wurde in die Fächer Mathematik, Geographie und später auch Physik integriert [3].

Damit ging aber auch der Zusammenhang verloren. Die Forderung nach einem eigenständigen Fach blieb jedoch bestehen und wurde mehrfach auch artikuliert, u.a. in einer Resolution nach dem II. Weltkrieg, die von einer gesamtdeutschen Tagung der Volkssternwarten 1948 in diesem Hause ausging. In der UdSSR wurde

das Schulfach bereits 1936 eingeführt. In der DDR schließlich im Zusammenhang mit den Raumfahrtfolgen der UdSSR nach dem Start des ersten Sputnik eingeführt. Seit 1959 – und damit in diesem Jahr seit fünfzig Jahren – war Astronomie in der DDR ein eigenständiges Schulfach mit anfangs 26 Unterrichtsstunden im curriculum, einschließlich Lehreraus- und -fortbildung sowie Unterrichtsmaterialien, dem Bau zahlreicher Schulsternwarten und der Bereitstellung eines eigens entwickelten Zeiss-Schulfernrohrs Telemotor (60/840) für alle Schulen. Auch nach der Wende blieb das Schulfach Astronomie in allen neuen Bundesländern (mit Ausnahme von Berlin und Brandenburg) erhalten.

Schließlich aber im Jahre 2002 wurde im Bundesland Sachsen die Entscheidung gefällt, die Astronomie als eigenständiges Fach aus dem Kanon der naturwissenschaftlichen Fächer zu entfernen - gegen die tausendfach artikulierten Proteste von Lehrern, Schülern und Eltern und gegen die mehrheitliche Meinung von insgesamt neun Gutachtern aus Ost und West, darunter auch ich selbst, die in einer von den Oppositionsparteien initiierten Anhörung des Sächsischen Landtages am 28. April 2006 auftraten. Dieser „Unfall auf der Spielwiese der Kulturhoheit“, wie sich der Hamburger Erziehungswissenschaftler Peter Struck ausdrückte, brachte nun aber die Diskussion um ein Schulfach Astronomie für alle Schüler in Deutschland erneut in Gang. In Sachsen und Brandenburg bildeten sich ProAstro-Initiativgruppen und in Hessen 2008 die „Deutsche Gesellschaft für Schulastronomie“. Die theoretische Grundlage dieser Bemühungen bildete eine sorgfältige Analyse von Pädagogen, Bildungswissenschaftlern und Didaktikern über den Wert eines solchen Faches im Kontext mit dem heute dringend erforderlichen und auch geforderten fächerübergreifenden Lernen und dem Erwerb von Kompetenzen anstelle nur von Faktenwissen.

Das kommt u.a. in einem Gutachten des Sächsischen Bildungsinstituts zum Ausdruck, in dem es u.a. heißt, „Die Astronomie besitzt ein hohes Maß an Eigenständigkeit und kann nicht unbeschadet in die Systematik anderer Fächer übertragen werden“ [4]. Auf Initiative des sächsischen Astronomielehrers Lutz Clausnitzer kam es bereits 2006 zu einem so genannten „Professorenbrief“, den 117 weltweit anerkannte Wissenschaftler

unterzeichneten, von denen übrigens die meisten aus den alten Bundesländern, Österreich und der Schweiz stammen. Für die Leibniz-Sozietät und die Berlin Brandenburgische Akademie der Wissenschaften zählen deren Präsidenten zu den Unterzeichnern. Ein aktualisierter Brief soll den Schwung des Astronomiejahres nutzen und im Herbst dieses Jahres, den die Organisatoren in Deutschland unter das Motto „Astronomie und Schule“ gestellt haben, an die politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen, angefangen vom Bundeskanzleramt und Bundespräsidialamt bis zu den Bildungsexperten auf Länder- und Kreisebene, gesendet werden.

Gegenwärtig stellt sich die Situation jedoch widersprüchlich dar. In den Bundesländern herrscht eine Abwehrlage gegenüber „neuen Fächern“, weil man fürchtet, einen Dammbruch zu erleben. In der astronomischen community besteht zwar weitgehend Klarheit, dass mehr Astronomie in die Schule gehört, aber weniger Klarheit über das „Wie“. Die Fraktion der so genannten Realisten in der „Astronomischen Gesellschaft“ ebenso wie im „Rat Deutscher Sternwarten“ hat sich dahingehend durchgesetzt, dass in Resolutionen mehr Astronomie im Rahmen der Physik gefordert wird.

Geradezu exemplarisch mutet da eine Formulierung an, die eine Vertreterin der Fachastronomie in der Diskussion zu einem von mir im Juli 2009 in Wien gehaltenen Vortrag [5] gemacht hat. Die Astronomieprofessorin erklärte, sie wäre froh, wenn in Nordrhein-Westfalen soviel Astronomie in den Schulen vermittelt würde, wie gegenwärtig in Sachsen nach der Abschaffung des Faches im Rahmen des Physikunterrichtes noch übrig geblieben sei. Die Europäische Raumfahrtagentur ESA ebenso wie die Europäische Südsternwarte ESO setzen auf eigene Aktivitäten zur Motivation des Nachwuchses in Form von Schülerwettbewerben, Preisausschreiben und anderen Initiativen, die durchaus sinnvoll und lobenswert sind. In Thüringen hingegen hat man sich gerade entschlossen, den bisherigen obligatorischen Astronomie-Unterricht in den 10. Klassen auf die Gymnasien auszuweiten. Derzeit wird das Fach dort nur an den mathematisch-naturwissenschaftlich profilierten Schulen (das sind immerhin 80%) gelehrt. 2013/14 soll es aber wieder Pflichtfach für alle Gymnasiasten sein. Schon ab 2009/10 wird es einen Oberstufenkurs mit zwei

Jahreswochenstunden in den Klassen 11/12 geben. Im Land Brandenburg ist es dem Ermessen der Schulleiter anheim gestellt, ein Fach Astronomie anzubieten, sofern die personellen und sonstigen Voraussetzungen dafür bestehen.

In den alten Bundesländern gibt es eine ganze Reihe von Bemühungen von Lehrerbildungsinstituten, die astronomische Bildungsinhalte auf freiwilliger Basis im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen und Workshops anzubieten. Mit besonderer Konsequenz hat sich auf diesem Gebiet das Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung Mainz seit Jahren verdient gemacht. Insgesamt herrscht jedoch ein völlig uneinheitliches Bild, auch hinsichtlich der Forderungen gegenüber der Politik. Unmittelbar in der Wendezeit hatten sich in Hof Sternfreunde aus ganz Deutschland getroffen und in einer Presseerklärung zum Ausdruck gebracht, dass man den Astronomieunterricht in den neuen Ländern auf alle Länder der Bundesrepublik ausdehnen sollte [6]. Davon sind wir weit entfernt. Die bisherigen Erfahrungen bei den Bemühungen um die Lösung dieses Problems machen deutlich: Die Fülle der Probleme, angefangen von der Einsicht in die Bedeutung der Problematik über die Einleitung entsprechender weitgehend bundeseinheitlicher Maßnahmen und die Bereitstellung der dazu erforderlichen finanziellen Mittel, kann offenbar nicht von der Politik allein gelöst werden. Insofern sind zivilgesellschaftliches Engagement und Beharrlichkeit unverzichtbare demokratische Instrumente für die Verbesserung der gegenwärtigen Situation und die Umsetzung längst akzeptierter Erkenntnisse. Die Leibniz-Sozietät wird sich weiterhin mit ihren Mitteln dafür einsetzen, eine breite und wissenschaftlich fundierte Überzeugungsarbeit zu leisten, um dieses Ziel auf der Grundlage 50-jähriger Erfahrungen in einem Teil Deutschlands zu erreichen.

Literatur

[1] Vgl. die rasche Veröffentlichung mehrerer Vorträge in „Zukunftswerkstatt Linke Bildungspolitik“, Beiheft 1/2009. Die gesamten Tagungsmaterialien erscheinen in der Reihe „Gesellschaft und Erziehung“, Bd. 5, Frankf./M. 2009

[2] Martin Bojowald, Zurück vor den Urknall. Die ganze Geschichte des Universums, Frankf./m 2009, S.11

[3] Klaus Lindner, Astronomie in der Schule, Vortrag auf dem Kolloquium der

Leibniz-Sozietät am 28.2.2009. Erscheint in Sitz.Ber.d. Leibniz-Sozietät (2009)

[4] Zit. nach Lutz Clausnitzer, *Astronomie in die Schulen!*, *PhysikJournal* 8(2009) 7, S.45-47

[5] Dieter B. Herrmann, *Astronomie in zwei Welten*, Vortrag auf der Tagung *Himmel@All* in der Urania-Sternwarte Wien am 19.6.2009 (Ms. unveröff.)

[6] Zit. nach Helmut Bernhard, Zur

astronomischen Bildung in der Schule, In: *Wege der Erkenntnis (=Acta Historica Astronomiae Vol.21)*, Frankf./M 2004, S.199-210

Buchempfehlung

Ernst Engelberg Die Deutschen - woher wir kommen.

Hrg. v. Achim Engelberg, Berlin 2009, Karl Dietz-Verlag 2009, 351 S., geb. ISBN 9 78-3-320-02170-2

Bücher, die einen Blick in die Werkstatt bedeutender Wissenschaftler ermöglichen, ergänzen und erweitern oft das Bild, das wir auf Grund der fertigen Werke von ihnen haben. Für die vorliegende Textsammlung des am 5. April 2009 einhundert Jahre alt gewordenen Historikers Ernst Engelberg, die von seinem Sohn Achim Engelberg aus weit verstreuten, oft nur noch schwer zugänglichen Publikationen und aus bisher nicht veröffentlichten Arbeiten zusammengestellt und ediert wurde, gilt dies in hohem Maße.

Der Titel ist vom Herausgeber glücklich gewählt, denn das Bekenntnis zur Nation, das in dem "Wir" steckt, und die forschende Neugier nach den Wechselfällen ihrer geschichtlichen Herkunft beherrschten Ernst Engelbergs Wirken von Anfang an, und beides ist stets mit der Sorge um die Perspektiven der Deutschen verbunden, so dass sich beim Lesen der Texte immer wieder die ergänzende Frage stellt, wohin wir gehen. Er mochte es nicht, angesichts seines Hauptwerks, der zweibändigen *Bismarck-Biographie* (1985,1990) nur als Spezialist für Bismarck und das 19. Jh. abgestempelt zu werden, hatte vielmehr vor, "eine Art deutscher Geschichte vom Mittelalter bis zum 19./20. Jh. zu schreiben,"(308) - ein Vorhaben, das die Texte des Bandes in eindrucksvollen Fragmenten dokumentieren.

Da ist zunächst die umfangreiche Studie zur mittelalterlichen Entwick im 15. Jh. hervorzuheben, die das Verhältnis von "Nation und Staat" in der Spannung von Zentralisierung und Partikularisierung, von Königtum und Reichsfürsten, von Feudalität und

Städtebürgertum beleuchtet, um den Ursachen des verspäteten Nationwerdens der Deutschen auf die Spur zu kommen.

Diesem Thema wendet er sich auch in seinen Texten über die "Revolution Nr.1 der Bourgeoisie" (Engels) in Europa mit dem Mittel- und Höhepunkt von Reformation und Bauernkrieg in Deutschland zu, hier unter dem Leit-aspekt der Chancen und Grenzen des revolutionären nationalen und sozialen Aufbruchs von unten. In dieser Linie sieht er den "Sturm über Europa", die Revolution von 1848/49 als demokratischen Aufbruch nicht nur der Deutschen, sondern der europäischen Völker (169ff.).

Liebevoll zeichnet er die sozialen und politischen Verhältnisse in seiner badischen Heimat im Kontext eines biographischen Essays über seinen Vater, den Buchdrucker und Verleger Wilhelm Engelberg, nach (247 ff.), wobei zugleich ein starkes Interesse an Sozial- und Strukturgeschichte deutlich wird. Nicht zuletzt gilt sein Interesse den kulturellen Leistungen und ihren Widersprüchen - so in den Essays über "Schiller als Historiker " aus dem Jubiläumsjahr 1959 (13 ff.) und über das "wilhelminische Berlin" (209 ff.).

Vom kritischen Nachdenken über Deutschland ausgehend ist Engelberg ein einseitiges Feindbild über die Akteure "von oben" fremd, gerade weil er sich als Marxist und Kommunist das legitime Recht nimmt, manches an Deutschland zu hassen, weil er es liebt (316), und er sieht sich da durchaus nicht außerhalb der Denkweise von Marx und Engels. (319ff.) Er weiß vielmehr um die Bedeutung auch begrenzter und in den Wirkungen zwiespältiger Schritte zum Fortschritt, wenn andere revolutionäre Lösungen scheiterten, so im Zuge der preußischen Reformen nach 1806 und vor allem durch das Wirken seines kritisch gewürdigten "Helden", des Urpreußen, aber auch des Reichsgründers Bismarck. " (181ff.)

Aber dennoch hat für ihn die demokratisch-revolutionäre Grundhaltung in den Traditionen von 1525, 1848 und vom November 1918 unbedingte Priorität. In diesem Sinne forderte er 1990 - auf eine Umfrage der Wochenzeitung „Die Zeit“ antwortend - als Hymne für das vereinigte Deutschland Brechts "Anmut sparet nicht noch Mühe" und als Staatsfeiertag den 18. März im Gedenken an 1848 und 1918 (315).

Er hält daran fest, daß die Traditionen der Aufklärung, der revolutionären Arbeiterbewegung und der sozialistischen Alternative etwas Gemeinsames haben beim immer wieder neuen Streben nach der Bewahrung der menschlichen Zivilisation. Die Texte vor allem nach 1990 sind ein berührendes Zeugnis der Überzeugung, daß der Aufbruch von 1917 eine Hoffnung der Menschheit verkörpert, obwohl er belastet wurde durch Repressionen, in denen "das Individuum zum Opferlamm ... aus-ersehen" wurde, was durch nichts entschuldigt werden könne. "Was uns bleibt, ist die Besinnung auf die ursprünglichen Konzeptionen und Ziele, deren Botschaft ebenso wenig eingelöst ist, wie sich die ... kapitalistischen Verhältnisse verändert haben."

Als Fazit der neu gestellten Frage nach dem Sinn der Geschichte verlangt Engelberg eine Rückbesinnung auf die Aufklärung, "und da muss eben doch der Aufbruch der Menschheit aus selbst verschuldeter Unmündigkeit gewagt werden". (338 f.) Es sind dies Zitate aus der überarbeiteten Fassung eines 1994 vor der Leibniz-Sozietät gehaltenen Vortrags. Daraus sprechen bittere Erfahrung und doch ungebrochener Geschichtsoptimismus eines Historikers und Zeitzeugen von fünf Epochen deutscher Geschichte, der selbst vielfältig involviert war in die Widersprüche, von denen hier die Rede ist.

Wolfgang Küttler

Wir gratulieren: „Runde“ Geburtstage im 4. Quartal 2009

Hans-Henning Walter (60)
am 07.10.

Michael Krätke (60) am 11.10.

Theodor Hellbrügge (90)
am 23.10.

Günter Vojta (81) am 23.10.

Horst Lyr (83) am 24.10.

Gerd Friedrich (81) am 28.10.

Erik W. Grafarend (70) am 30.10.

Lénárd Pál (84) am 07.11.

Peter Ivanovich (81) am 09.11.

Detlef Nakath (60) am 10.11.

Claus Alexander Pierach (60)
am 10.11.

Gert Wangermann (75) am 15.11.

Germaine G Cornélissen-
Guillaume (60) am 22.11.

Klaus Hennig (75) am 16.12.

Klaus Fuchs-Kittowski (75)
am 31.12.

Die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin gratuliert allen Genannten zu ihrem
Ehrentage
und wünscht ihnen Gesundheit und Schaffenskraft

Vorschau: Sitzungen von Plenum und Klassen der Leibniz-Sozietät

10. September 2009

Klasse Naturwissenschaften

Lothar Ebner

Weißer Biotechnologie - eine Herausforderung für die
Wirtschaft

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Klaus Steinitz

Defizite der ostdeutschen Wirtschaft. Das Problem der
Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse

Plenum

Dr. habil Petra Gentz-Werner, Berlin
Charles Darwin und Alexander von
Humboldt – Anregung, Verehrung, Kritik

8. Oktober 2009

Klasse Naturwissenschaften

Klassensitzung aus Anlass des 80.
Geburtstages von Lothar Kolditz
Beiträge:

Horst Hennig, Photonen als
physikalische Reagenzien in der
Koordinationschemie

Dietmar Linke, Perenne nil nisi solidum! – Wie steht es um
den Wahlspruch der Festkörperchemie?

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Uwe-Jens Heuer

Glanz, Elend und Wiederauferstehung des Staatsdenkers
Carl Schmitt

Plenum

Plenarsitzung aus Anlass des 80. Geburtstages von Lothar
Kolditz

Laudatio: Dietmar Linke

Vorträge:

Hans-Heinz Emons: Salzbildner – F3

Siegfried Wollgast, Toleranz und Intoleranz in der
Wissenschaft und im Alltag

12. November 2009

Klasse Naturwissenschaften

Götz Nowak

Hat die Blutgerinnung auch etwas mit Krebs zu tun?

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Wolfgang Schmitz (Direktor der Universitätsbibliothek Köln)

Horst Kunze und das moderne und zukünftige
wissenschaftliche Bibliothekswesen (Hommage an Horst
Kunze, ehemals Generaldirektor der Staatsbibliothek, zu
seinem 100. Geburtstag)

Plenum

Wissenschaftliche Veranstaltung zur Thematik
"Alexander von Humboldt als Sozial- und
Geowissenschaftler aus heutiger Sicht"
Vortragende: Hans-Otto Dill und Heinz
Kautzleben

10. Dezember 2009

Klasse Naturwissenschaften

Prof. Dr. Martina Ziefle, Aachen

Zur Nützlichkeit allgemeinspsychologischer

Paradigmen für die Oberflächengestaltung mobiler
Endgeräte

= Vortragsreihe zur Thematik "Menschliche
Informationsverarbeitung - interdisziplinäre
Elementaranalyse und diagnostische Anwendung"
aus Anlaß des 80. Geburtstages von Friedhart Klix.
Dritter Vortrag der Reihe.

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Bernhard Fabian

Probleme der kulturellen Überlieferung oder die
Kulturwissenschaft und ihre Begründung als Disziplin

Plenum

Karl Lanus

Tipping Points – Beispiele aus Natur und Gesellschaft

Alle Sitzungen mit
Ausnahme der
Geschäftssitzung sind
öffentlich.
Sitzungsort:
Gebäude der BVV
Berlin-Mitte, Neues
Stadthaus,
Parochialstraße 1-3,
10179 Berlin (U-
Bahnhof Klosterstraße)
Beginn: Klassen 10.00,
Plenum 13.30

28. Januar 2010**Plenum**

Gerhard Banse
Technik und Kultur

Achtung: Plenum bereits um 10.00

Hinweis: Um 13.30 Uhr findet die Jahresgeschäftssitzung der Mitglieder der Leibniz-Sozietät statt. Die Einladung geht gesondert zu.

Weitere wissenschaftliche Veranstaltungen**17. September 2009****134. Tagung des Arbeitskreises Demographie**

Frau Prof. Dr. Heike Trappe (Universität Rostock)
Alles beim alten? Zur Aufteilung von Haus- und Elternarbeit in Deutschland.

Beginn 15.00, Humboldt-Universität zu Berlin,
Hauptgebäude, Unter den Linden, Raum 2103

9. Oktober 2009**Arbeitskreis Klassen- und Gesellschaftsanalyse**

Gesellschaftstheorien aus der Sicht unterschiedlicher
Wissenschaftsdiziplinen

15.00-18.00, BISS e.V.; Pettenkoferstr. 16 - 18, 10247
Berlin

Anfragen an Michael Thomas (thomas@biss-online.de)

15. – 17. Oktober 2009**9. Leibniz-Konferenz des LIFIS**

Nanoscience 2009

Konvergenzen von Nanoscience und Bioscience

Veranstaltet vom LIFIS gemeinsam mit der Leibniz-Sozietät
der Wissenschaften zu Berlin

Beginn 10.00 in Schloß Lichtenwalde (bei Chemnitz)

Anmeldung: www.leibniz-institut.de

30. Oktober 2009**Nation und Revolution**

Wissenschaftliches Kolloquium zu Ehren von Ernst
Engelberg (geb. 5.4. 1909) und Walter Markov (1909-1993)

10.00-17.00, Neues Stadthaus, Otto-Suhr-Saal,
Parochialstraße 1-3, 10179 Berlin

30. – 31. Oktober 2009**Berliner November 2009**

Menschen, Arbeit und Märkte. Kommunikationskybernetik
in der IT-gestützten Wirtschaft

Veranstalter: Deutsche Gesellschaft für Kybernetik (GfK),
Kuratorium Wirtschaftskompetenz für Europa e.V. (KWE),
Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin

Ort: Clubhaus der Freien Universität, Goethestr. 49,
14163 Berlin

7. November 2009**Toleranzkonferenz**

Nachwachsende Rohstoffe – Ernährung versus Energie

Veranstaltung der Leibniz-Sozietät gemeinsam mit dem
Mittelstandsverband Oberhavel (MVO)

Beginn 10.00, Aula des Runge-Gymnasiums (am Bahnhof
Oranienburg)

Anfragen an: Lothar Ebner leebner@protekum-gruppe.de

Mitte Dezember 2009**Wissenschaftliches Kolloquium**

Macht und Machtmechanismen in der heutigen Welt -
repräsentative und präsidentiale Demokratie

Veranstaltet von der Internationalen Wissenschaftlichen
Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik e.V. (IWWVVV) in
Zusammenarbeit mit der Leibniz-Sozietät der
Wissenschaften zu Berlin

9.30-14.30, Humboldt-Universität zu Berlin,
Unter den Linden, R. 3119

21. Januar 2010**135. Tagung des Arbeitskreises Demographie**

Dr. Jürgen Dorbritz (Bundesinstitut für
Bevölkerungsforschung Wiesbaden)

Bedingungen und Chancen für eine weitere Beschäftigung
im Rentenalter

Beginn 15.00, Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den
Linden, Raum 2103

Impressum: *leibniz intern* – Mitteilungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Herbert Wöltge Tel.: 030 65 623 49 / erscheint 4mal jährlich

Anfragen an die Redaktion und zu Bezug und Versand: mitteilungen@leibniz-sozietat.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 20. Juli 2008

Bankverbindung der Leibniz-Sozietät: Kto-Nr. 4964229800 Dresdner Bank BLZ 120 800 00

Bankverbindung der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät: Kto-Nr. 3756939008 Berliner Volksbank BLZ 100 900 0